

zu einem tiefen Wasserschacht, der rechts leicht umklettert werden kann. Dahinter schließt sich der *Große Kolkgang* an. (Hierher kann man auch aus dem *Lehmgang* — bei der Gangteilung vor der erwähnten Blockmulde rechts haltend — durch den anfänglich ansteigenden, später wieder fallenden *Sattelgang*, der aber einen nicht ganz leichten Abstieg über eine Platte in den Kolkgang erfordert, gelangen.) — Als letztes Teilstück des Langen Ganges betritt man den mächtigen *Schachttunnel*, der nach 120 m in einen imposanten, von einer dachfirstartigen Gratbrücke überspannten Schacht abstürzt. Die jenseitige, vielversprechend aussehende Fortsetzung endet kläglich in engen Spalten, ein befahrbarer Schrägschacht konnte aus Zeitmangel noch nicht erkundet werden. Auch der zweiteilige Hauptschacht ist noch unerforscht.

Im Raucherkar-Höhleensystem waren Ende 1965 rund 6040 m Länge vermessen und in einigen Teilplänen im Maßstab 1:500 dargestellt. Ein Gesamtplan im Maßstab 1:1000 ist bereits in Arbeit. Da im Raume des Rauchers noch eine große Zahl weiterer Schächte auf ihre Erforschung wartet, zählt dieser Teil des Toten Gebirges derzeit zu den aussichtsreichsten Höhlengebieten des Salzkammergutes.

## Internationale Speläologie

### Bericht über das Kolloquium über die längsten und tiefsten Höhlen der Erde beim 4. Internationalen Kongreß für Speläologie

Bei diesem Kolloquium wurde zunächst die von H. Trimmel vorbereitete Zusammenstellung der längsten Höhlen der Erde als Diskussionsgrundlage gewählt und von den anwesenden Vertretern der einzelnen Länder ergänzt bzw. richtiggestellt. In diesem Zusammenhang wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Teilnehmer an diesem Kolloquium beantragen, daß die Internationale Union für Speläologie die schon beim 3. Internationalen Kongreß für Speläologie in Aussicht genommene Kommission für Dokumentation über die längsten und tiefsten Höhlen der Erde definitiv einsetzt.

2. Die revidierte Liste der längsten Höhlen der Erde wird vom Vorsitzenden dieser Kommission so rasch als möglich vervielfältigt und allen Delegierten bzw. nationalen Verbänden für Speläologie zugeschickt werden.

3. Die Ergebnisse neuer Forschungen und Ergänzungen der Liste, die nach dem derzeitigen Forschungsstand mit der größtmöglichen Genauigkeit zusammengestellt worden ist, werden von den Mitgliedern der Kommission mindestens einmal jährlich an den Vorsitzenden der Kommission bekanntgegeben. Dieser faßt die eingelangten Mitteilungen zusammen und teilt sie allen Kommissionsmitgliedern regelmäßig mit.

4. Bei jedem Internationalen Kongreß für Speläologie wird die offizielle Liste vorgelegt und in einer Sitzung der Kommission durchgesehen und wenn nötig, durch Revisionen auf den laufenden Stand gebracht.

5. In gleicher Weise soll bei der Liste der tiefsten Höhlen der Erde vorgegangen werden.

Da während des Kolloquiums nicht genügend Zeit vorhanden war, um auch die an alle Teilnehmer verteilte Liste der tiefsten Höhlen der Erde in allen Einzelheiten durchzusehen und zu ergänzen, wurden alle Delegierten eingeladen, die für ihr Land erforderlichen Berichtigungen noch vor dem Ende dieses Kongresses an H. Trimmel schriftlich bekanntzugeben, damit dieser die revidierte Liste der tiefsten Höhlen der Erde nach Abschluß des Kongresses unverzüglich vervielfältigen und an alle Delegierten aussenden kann.

Das Kolloquium hat ferner dem Vorschlag von H. Trimmel zugestimmt, daß jedes Land, um die Dokumentation über die längsten und tiefsten Höhlen zu verbessern, nach seinen Möglichkeiten eine Publikation vorbereiten soll, in der über

die in Frage kommenden Höhlen neben einer kurzen Lageangabe, einer kurzen Mitteilung über Erforschungsgeschichte und einer knappen Charakteristik der Höhle die wesentlichen Daten (Länge, Höhenunterschied, Maßstab der Vermessungen usw.) über die Höhle angegeben werden und in der auch ein einfacher Übersichtsplan aller dieser Systeme veröffentlicht wird. Ferner ist anzugeben, wer die genaue Vermessung durchgeführt hat und an welchen Stellen die Detailpläne zugänglich sind. Das Kolloquium hat zur Kenntnis genommen, daß eine solche Veröffentlichung in Österreich schon vorbereitet wurde und den nominierten Kommissionsmitgliedern und nationalen Verbänden für Speläologie in Kürze zugehen wird.

Hubert Trimmel (Wien)

## SCHRIFTENSCHAU

*Albert Vandel, Biospéologie. La biologie des animaux cavernicoles. 638 Seiten, 80 Abb. Verlag Gauthier-Villars, Paris 1964. Preis (gebunden) Fr. 64,—.*

Das vorliegende Buch behebt zweifellos einen fühlbaren Mangel. Was auf diesem Gebiet geleistet wurde, ist in zahlreichen Arbeiten zerstreut, die sich meist nur auf einzelne Gebiete (örtlich und sachlich) erstrecken oder durch die schwungvolle Entwicklung der biologischen Höhlenforschung in den wenigen Jahrzehnten überholt wurden.

Der Verfasser ist wohl wie wenige berufen, ein solches Werk zu veröffentlichen. Er ist einer unserer führenden Isopodenforscher — einer Tiergruppe, die zahlreiche Höhlentiere umfaßt — und Leiter des Höhlenlaboratoriums in Moulis, das durch seine Leistungen berühmt geworden ist. Das straff gegliederte Buch besteht aus sechs Teilen, die in einzelnen Kapiteln alle Fragen behandeln. Am Schlusse jedes Kapitels findet sich ein darauf bezügeliches Literaturverzeichnis. Daß darin österreichische Arbeiten im Verhältnis weniger berücksichtigt sind und daß sich in den deutschsprachigen Zitaten Fehler finden, schränkt den Wert nicht ein. Die zahlreichen Hinweise auf schwer auffindbare außereuropäische Arbeiten entschädigen reichlich.

Nun zu den einzelnen Teilen: Teil I bringt eine Einteilung des unterirdischen Bereichs und die ökologische Gliederung der Höhlentiere nach verschiedenen Verfassern. Die Einteilung nach Strouhal wird nicht, die Abtrennung der Bewohner unterirdischer Gewässer (Stygo-) wird nur kurz erwähnt. Weiters enthält dieser Teil einen Überblick über die Geschichte der biologischen Erforschung der Höhlen von ihren Anfängen bis zum heutigen Stand in allen Erdteilen, über ihre bedeutendsten Vertreter, über die Arbeitsweisen und Hilfsmittel. Teil II stellt ein Inventar der Höhlenpflanzen und -tiere dar, d. h. eine Auswahl kennzeichnender Formen. Ein vollständiger Katalog der Höhlentiere allein hätte den doppelten Umfang des Katalogs von B. Wolf (1938) erreicht. Bei den einzelnen Arten und Gruppen werden alle wichtigen Fragen besprochen. Funde aus Österreich, die schon wegen ihres Reliktcharakters von Bedeutung sind, scheinen mehrfach nicht auf. Teil III bespricht die derzeitige geographische Verbreitung der Höhlentiere im Zusammenhang mit jener in früheren Erdzeitaltern, ihre Verteilung in den einzelnen unterirdischen Bereichen und deren Abhängigkeit von den chemischen, physikalischen und meteorologischen Verhältnissen. Teil IV behandelt die Ernährung und die Nahrungsquellen der Höhlentiere, ihren Stoffwechsel, ihre Fortpflanzung und Entwicklung. Teil V erläutert Verhaltensfragen, wie Reaktionen auf äußere Einwirkungen, besonders des Lichtes, den Bau der Lichtsinnesorgane und die Orientierung durch Ultraschall bei Fledermäusen und Vögeln (!). Teil VI schließlich behandelt die Theorien, die sich mit der Entstehung der Höhlentiere befassen. Der verbreiteten Meinung, daß sie durch Mutation entstanden seien, stellt der Verfasser seine

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Internationale Speläologie 54-55](#)